

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Belegpreis: Sonderausgabe: 25 Pf.  
Kurz für Nachdruckpreise: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juni 1926 bei täglich zweimaliger Zustellung drei Mark 1.50 Mark.  
Postbezugspreis für Montag und Dienstag ohne Postzulassungsgebühr.  
Gesamtausgabe 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzäppige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf. Kommissionsanzeige und Stellenanzeige ohne Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf., außerhalb 200 Pf. Oeffentengesellschaft 10 Pf. Zusatz. Aufdruck gegen Vorauszahlung.

Schreiberleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marktstraße 36-42.  
Druck u. Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.  
Politisch - sozial 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. Unverlängerte Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

## Moscicki zum Präsidenten gewählt.

Entscheidung beim zweiten Wahlgange: Moscicki 281, Bünneski 200 Stimmen.

Neue Arbeiterentlassungen bei Junkers. — Eish gegen den Polizei-Bericht über seinen angeblichen Hochverrat.

### Die zweite Wahl in Warschau.

Entscheidung erst im 2. Wahlgang.

(Durch Buntfotograf.)

**Warschau, 1. Juni.** Bei der Präsidentenwahl im Sejm erhielten im ersten Wahlgang: Moscicki 215 Stimmen, Bünneski 211, Marek 56. Außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben. Infolgedessen ist ein zweiter Wahlgang notwendig.

Im 2. Wahlgang erhielten Stimmen: Moscicki 281, Bünneski 200; Marek erhält eine Stimme. Außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben. Moscicki ist somit zum Staatspräsidenten gewählt.

Die Bekündigung des neuen Staatspräsidenten Moscicki wird, wie zuverlässig verlautet, heute abend um 6 Uhr stattfinden.

### Militärzensur für Ferngespräche in Warschau.

**Danzia, 1. Juni.** Seit gestern ist für Ferngespräche in Warschau die Militärzensur wieder eingeführt. Berichterstatter deutscher Zeitungen wurden wiederholt in ihren Telefongesprächen unterbrochen und zum Gebrauch der polnischen Sprache aufgefordert. Verschiedene derartige Gespräche sind einfach getrennt worden, obwohl der ganze Verlauf des gestrigen Tages in Warschau keinerlei Rechtfertigung für derartige Maßnahmen bietet. (W. T. B.)

### Fortschreibung der Inflation in Polen.

**Berlin, 1. Juni.** Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Finanzminister alle Mitglieder des Verwaltungsrats der staatlichen Landwirtschaftsbank wegen Bezeichnung ihres Amtes entlassen. Der Departementsdirektor im Finanzministerium, Rofftewicz, wurde zum Präsidenten der Landwirtschaftsbank ernannt. — Der Finanzminister hat ferner auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1925 die Ausgabe der 11. Serie von Staatsfassenscheinen in Höhe von 30 Millionen Goldm. angeordnet. Der bisherige Weg einer Inflation durch die Ausgabe kleiner Geldscheine wird dadurch fortgesetzt.

### In Polen wird weiter „liquidiert“.

Wie das „Posener Tageblatt“ meldet, hat das polnische Liquidationskomitee den Beschluss gefasst, daß dem Evangelischen Verein für Siechenpflege in Polen gehörige Grundstück mit den darauf errichteten Gebäuden in Tomaszow zugunsten des polnischen Staates zu über-

dieren. Der Evang. Verein für Siechenpflege wurde im Jahre 1900 gegründet, um an den Siechen leibliche und geistige Fürsorge zu üben. Aus den sechs Siechen des ersten Arbeitsjahrs sind heute 44 geworden. Nationale Unterschiede wurden nie gemacht; es sind auch polnisch-katholische Sieche aufgenommen und jahrelang versorgt worden. Nun sieht sich auch dieses Werk christlicher Liebe von dem Zugriff der Staatsgewalt bedroht, die wie blind gegen ihr eigenes Interesse wütet, indem sie den selbstlosen Wirken christlichen Brudertreffens immer neue Hindernisse in den Wege stellt.

### 3388 Gemeinden mit deutscher Mehrheit in der Tschechei.

Auf Grund der Wahlen in das Abgeordnetenhaus der Tschecho-Slowakei kann festgestellt werden, daß in 982 Gemeinden nicht eine einzige tschechische Stimme abgegeben wurde. In 1795 Gemeinden wurden nur bis 10 Prozent, in 205 Gemeinden 20 Prozent, in 221 Gemeinden 28 bis 40 Prozent und in 85 Gemeinden unter 50 Prozent tschechische Stimmen gezählt, so daß 3388 Gemeinden eine deutsche Mehrheit haben. Es gibt wohl keinen besseren Beweis dafür, daß die Deutschen dieses Staates ein geschlossenes Ganzes bilden.

### Die Randstaaten und das russische Paktangebot.

**Riga, 1. Juni.** Das lettändische und das eständische Außenministerium haben am Montag den Vertreteren Sowjetrusslands ihre Antwort auf die letzten Vorschläge Russlands über einen Neutralitätsvertrag übermittelt. Der Wortlaut beider Antworten ist völlig gleichlautend abgefaßt. Es heißt darin, daß die russischen Vorschläge einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Eine Stellungnahme zu den russischen Vorschlägen wird erst dann erfolgen, wenn auch Finnland und das russische Angebot erhalten hat, was bis jetzt noch nicht der Fall war. (T. U.)

### Beschiedung der russischen Manöver.

**Włoszau, 1. Juni.** Im Hinblick auf die Ereignisse in Polen hat die Sowjetregierung beschlossen, die an der polnischen Grenze in Aussicht genommenen Manöver auf den Herbst zu verschieben. (T. U.)

### Die fremdenfeindlichen Unruhen in Shanghai.

**London, 31. Mai.** Reuter berichtet ergänzend über die Unruhen in Shanghai, daß zahlreiche Ausländer gestern abend bestätigt, mit Steinen beworfen und geschlagen wurden. Die Menge belagerte ein Haus, in dem mehrere Ausländer Zuflucht genommen haben. Eine Anzahl von Kraftwagen wurde beschädigt. Die Polizei verhaftete heute vormittag drei Superintendenten, die aufreizende Flugblätter verteilten. (W. T. B.)

## Abstruse Verdächtigungen.

### Eish zum „Putsch“-Bericht des Berliner Polizeipräsidiums.

**Berlin, 1. Juni.** Justizrat Eish hat an den preußischen Minister des Innern, Severini, ein Schreiben gerichtet zur Ergänzung dessen, was bisher die von der Abt. I A des Berliner Polizeipräsidiums vor breiterer Öffentlichkeit grundlos des Hochverrats Beschuldigten gegen das Verfahren der politischen Polizei und des Amtlichen Preußischen Pressedienstes vorgebracht haben. Er erklärt darin, daß die amtliche Auskunft des Referenten der Abt. I A, Amtessor Dr. Schmidt, Dr. Eish habe zu allen Putshen, auch beim Kapp-Putsch, die Hand im Spicke gehabt, der Wahrheit widerspricht, und fragt, woher die Abt. I A diese falschen Nachrichten habe, und, wie ihre Beamten es mit ihrem Gewissen vereinbaren können, eine derartige Unwahrheit weiterzuverbreiten, die für jeden, der in der Zeitgeschichte einigermaßen zu Hause ist, als solch bekannt sein sollten.

In dem Schreiben heißt es weiter: Damit nicht genug. In dem zusammenfassenden Bericht der Abt. I A vom 12. Mai über den angeblichen Putschplan liegt der selbe Amtessor Dr. Schmidt die Aussage seiner Behörde über das bisherige Ergebnis der Ermittlungen dar. Was darin über „Die Ausführung des geplanten Unternehmens“ gesagt ist, stellt eine solche Häufung von leicht erkennbaren Unmöglichkeiten dar, daß schwer begreiflich ist, wie die politische Polizei solche Nachrichten als braubar ansehen und daraus ihr Vorgehen aufbauen konnte. Den Gipfel der Unmöglichkeit und der Unverantwortlichkeit erreicht der Bericht des genannten Amtssors mit der Behauptung: „Die Kreise sollen mit konfessionellen Kreisen Englands, insbesondere mit dem Minister Churchill, nahe Beziehungen pflegen, und es sollen aus Kreisen der englischen Krone im dynastischen Interesse laufende Geldmittel zur Unterstützung des Planes fließen.“

Die „Kreise“, d. h. außer mir die im Bericht vorher genannten Herren, deren reine und unantastbaren Namen ich vermeide, in solchem Zusammenhang zu nennen, sollte

Männer im landesverräterischen Bunde mit dem Feinde wider die derzeitige Regierung ihres Vaterlandes! Was sind das für Menschen, die der politischen Polizei so etwas melden? Wofür müssen diese Spione die Beamten der Abteilung IA halten, daß sie so etwas zu melden wagen? Endlich: Wie mangelhaft vorbereitet für ihre verantwortungsvollen Aufgaben, wie urteilstlos müssen Beamte sein, die Derartiges nicht nur gläubig hinnehmen, sondern amtlich ver-

werben! Dr. Eish beantragt, augenblicklich in die seine Person betreffenden Akten der politischen Polizei Einsicht nehmen zu dürfen, damit er den Unwahrheiten, die darin über ihn niedergelegt sein müssen, auf den Grund gehen und mit ihnen ausräumen kann, und fährt fort: „Sie können, auch wenn es sich um schärfste politische Gegner handelt, nicht wollen, daß die Abteilung IA eine Sammelstelle falscher Nachrichten bleibt, in wichtigen Fällen offenbar sogar ein Opfer von Betrügern, die sie mit Erfindungen oder Entstellungen weisen! Gegen den Amtessor Schmidt beantragt Dr. Eish endlich die Eröffnung des Disziplinarverfahrens wegen Erstellung wahrheitswidriger amtlicher Auskunft hinsichtlich seiner, des Dr. Eish, angeblichen Beteiligung an früheren Putshen, besonders am Kapp-Putsch, und wegen der, aller Grundlagen entbehrenden, also dienstwidrigen Verdächtigungen unantastbarer Männer durch die Behauptung landesverräterischer Verbindungen mit England.

### Neue Entlassungen bei Junkers.

**Berlin, 1. Juni.** Nachdem die vierwöchige Sperrfrist, auf deren Einhaltung das anhaltische Staatsministerium dem Fleiche gegenüber bestanden hatte, abgelaufen ist, sind Ende der vorigen Woche 700 Arbeiter der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau entlassen worden. Das gleiche Los soll fünfzig etwa 800 Arbeiter treffen. Von den Angestellten sind 75 zum 31. Mai gefeuigt worden; weitere 30 sollen am 30. Juni entlassen werden.

### Kinodiplomaten.

Von Dr. rer. pol. Dr. phil. Franz Thiersfelder.  
In den Vereinigten Staaten von Nordamerika läuft augenblicklich ein neuer antideutscher Heftfilm, in dem der Roman „mare nostrum“ des berüchtigten spanischen Literaten Blasco Ibáñez zu einem gemeinen Propagandawerk gegen das Deutsche verarbeitet worden ist. Daß die in dieser Sünde auftretenden Deutschen unterschiedlos trahen und Karikaturen sind, ist selbstverständlich und kann nur den verwundern, der sich seit Vocano in dem verhängnisvollen Dritten einer unaufhaltsamen internationalen Annäherung wagt. In Wirklichkeit treibt die antideutsche (in diesem Falle natürlich französische) Lügenpropaganda noch immer neue, hoffnungsvolle Blüten, und solange sich nicht Deutschland endlich aufstellt und auf diesem Gebiete zum Gegenstoß übergeht, wird es nicht anders werden. Doch davon ist Deutschland — wenngleich das amtliche — weit entfernt. Die Furcht vor uns vorhergesetzten Zwischenfällen, die in dem künstlichen Gebäude unserer außenpolitischen Illusionen herrscht, läßt jeden energetischen Willensakt und in unseren diplomatischen Auslandsvertretungen ist alles erwünscht, nur kein eindeutiges Ja oder Nein. Dieser Heftfilm hat nämlich noch ein trauriges Nachspiel — oder richtiges Vorpiel; denn ein unglaublicher Zwischenfall spielt sich ab, noch ehe der Film seine Reise durch die amerikanischen Lichtspielhäuser angetreten hatte.

Die Filmgesellschaft hatte nämlich die Unverträglichkeit, zur Vorberichtigung ihres Werkes auch die deutsche diplomatische Vertretung einzuladen, höchstwahrscheinlich nur deshalb, um den zu erwartenden Angriffen ein unzweideutiges deutsches Plätzchen entgegenhalten können. Was würde wohl ein englischer Gesandtschaftsattaché gesagt haben, wenn er zu solch einem Empfang auf sein eigenes Volk eingeladen worden wäre? Er hätte wahrscheinlich nach wenigen Minuten unter scharfem Widerspruch das Volk verlassen und dafür gesorgt, daß seine Regierung den taktlosen Sozialisten auf übelste Masseninstinkte unverzüglich das Handwerk legte. Nicht so der deutsche „Diplomat“, der das Sturzbad von Dohn und Berlinglimpf über sich erheben ließ und am Schlüsse nur schüchtern bemerkte, er glaube nicht, daß der Film den Deutschen-Amerikanern sehr gefallen werde. Um jedoch die seiner Meinung nach schlimmste Entgleisung zu verhindern und zu zeigen, daß Deutschland keineswegs gefouert sei, sich „alles“ gefallen zu lassen, tat er etwas, was aller Würdelosigkeit die Krone aufsetzte. Er verlangte, daß ein Bild Hindenburgs, das in einer deutschen Spionagezentrale zu Neapel auf der weißen Wand anhing, entfernt werden müsse unter sofortem Widerspruch das Volk verlassen und dafür gesorgt, daß seine Regierung den taktlosen Sozialisten auf übelste Masseninstinkte unverzüglich das Handwerk legte.

Die Geschichte klingt so unfahrbart, daß noch immer ein Schein von Hoffnung besteht, sie könnte erlunden oder wenigstens in dieser Form nicht wahr sein. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß die zuständigen amtlichen Stellen die Richtigkeit dieser Nachricht prüfen, jeder Deutsche wird ehrlich froh sein, wenn sie widerprüft werden kann. Sollte es jedoch wirklich der Fall sein, daß ein deutscher Diplomat im Auslande glaubt, die Beschimpfung des Reichspräsidenten Deutschens wieder gut gemacht werden, dann ist es höchste Zeit, ihm als gänzlich untauglich von seinem Posten zu entfernen. Sollte er aber gar durch diese Handlung, die innerpolitisch gesehen eine bedauerliche Verirrung, außenpolitisch betrachtet einen nicht wieder gut zu machenden Frevel am deutschen Volke darstellt, seiner parteipolitischen Gesinnung haben Ausdruck verleihen wollen, dann wäre es Sache der deutschen Gerichte, eine solche Würdelosigkeit gebührend zu führen.

### Die Reichsratsbevollmächtigten in Augsburg.

**Berlin, 31. Mai.** In Augsburg trafen gestern abend, von Wilhelmshaven über Oldenland kommend, Mitglieder des Reichsrates zum Besuch Augsburgs ein. Bei der Begrüßung durch den Hamburger Senat führte Bürgermeister Dr. Schramm aus Hamburg u. a. aus: Die Lage seines Lebensraumes wies Hamburg die Aufgabe zu, Mittler zu sein zwischen Deutschland und allen Ländern der Erde. Von jenseits war es demütig, diese Mission nach Kräften zu erfüllen — Voraussetzung dabei war und wird bleiben, daß es als freie Stadt seine ganzen Kräfte einheitlich diesem Ziel widmen kann. In den Handelsstädten wels man die Bedeutung staatlicher Selbständigkeit zu würdigen. Ich bin der Ansicht, daß man wertvolle Kräfte Deutschlands an der Entwicklung hindern werde, wenn man den Ländern und Städten die Möglichkeit nehmen werde, ihr kulturelles Leben nach ihrer Besonderheit und Eigenart frei zu gestalten. Aber wir Deutsche wissen auch, daß die Länder nichts sind ohne das Reich, und daß seinem Lebendinteressen sich alle Sonderwünsche unterordnen haben, die diesen entgegenstehen. Nicht Bißheit, sondern Einheit in Mannigfaltigkeit muß das Ziel unseres Strebens sein.

### Das Fürstenkompromiß vor dem Reichstag.

**Berlin, 1. Juni.** Im Reichstag ist die Regierungsvorlage zur Frage der Fürstenabfindung eingegangen. Sie umfaßt im ganzen 29 Paragraphen und lehnt eng an den letzten Kompromißantrag der Regierungsparteien an. Vom Reichsrat ist die Vorlage bereits angenommen.

# Unentschiedene englische Streitlage.

## Die Bekämpfung der Kohlennot in England.

London, 1. Juni. Aus Regierungskreisen verlautet, daß die englischen Kohlenimportfirmen große Mengen ausländischer Kohlen an Hand hätten, die sie unter Bedrängnis der Regierung einführen könnten, sobald das notwendig sein sollte. Diese Kohlen sollen von der Saar, von Schlesien und von Frankreich kommen. Auch mit den Kohlengruben der Vereinigten Staaten sind Verhandlungen gepflogen worden, die vor dem Abschluß stehen. Die englische Regierung ist fest davon überzeugt, daß bei der Kohlennote aus dem Auslande die englischen Eisenbahnen ihre Mithilfe nicht versagen werden.

### Keine Antwort auf das Subventionsangebot.

London, 1. Juni. Neuter meldet: Die Annahmetröhre für das Angebot der Regierung, eine neue zeitweilige Unterstützung für die Kohlenindustrie im Betrage von 3 Millionen Pfund zu gewähren, ist gestern um Mitternacht abgelaufen, ohne daß von Seiten der Bergwerksbesitzer wie der Bergarbeiter irgendeiner neuen Schrift unternommen worden wäre. In letzterer hoffen die Bergwerksbesitzer sich entschlossen, ihre Betriebe auf der Grundlage einer achttägigen Arbeitszeit wieder zu eröffnen. (W. T. B.)

## Das deutsche Eigentum in Amerika.

### Die Green'sche Kompromißbill.

Washington, 30. Mai. Der Abgeordnete Green brachte seinen bereits angekündigten Gesetzentwurf über die Freigabe deutschen Eigentums ein. Danach würden sämtliche kleineren Forderungen amerikanischer Bürger gegen Deutschland bis zur Höchstgrenze von 30 000 Dollar befriedigt werden, was eine Gefamtenentschädigung von zunächst 34 Millionen Dollar gleichkäme. Ein entsprechender Prozentsatz des beschädigten deutschen Eigentums würde gleichzeitig freigegessen werden. Danach würde den deutschen Eigentümern etwa 15 Prozent ihres Eigentums zurückstehen. Alle dar-

über hinausgehenden Ansprüche, sowohl der deutschen Eigentümer als der amerikanischen Gläubiger, würden erst später nach einem besonderen Gesetz geregelt werden. Mit anderen Worten: 85 Prozent des Eigentums bleibt für absehbare Zeit beschädigt, wobei es noch unsicher ist, ob der Kongress in einer seiner nächsten Tagung dazu kommen wird, endgültige Regelung zu treffen.

Da die amerikanischen Gläubiger sich in derselben Weise befinden, wird von ihrer Seite gegen Greens Vorlage, die nur einen Teil statt der Gesamtregelung bietet, bestreite Opposition gemacht werden. Die Regierung hat bisher zu verkehren gegeben, daß die Green'sche Vorlage nicht unterstützen könne. Es ist aber anzunehmen, daß keine Einwendung erhoben würde, falls diese neue Bill im Plenum des Repräsentantenhauses angenommen würde. Für die deutschen Schiffe, Patente und Funktionen ist in der Green'schen Bill keine sofortige Entschädigung vorgesehen, sondern lediglich die Einschätzung eines Schiedsrichters zur Feststellung ihres Wertes, was immerhin einen Fortschritt darstellt, da der Eigentumsanspruch damit präzisiert anerkannt wäre. Nicht minder wichtig ist die grundsätzliche Anerkennung in der Green'schen Vorlage, daß das Privateigentum in Friedenszeiten unvergleichlich sei. Auf dieser Basis würde wahrscheinlich Vorab im Senat seine Zustimmung geben. Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen deutete darauf hin, daß Green's Bill sämtliche Aussichten hat, zum mindesten könnte sie eine Basis abgeben, auf Grund deren der Senat dann noch weitere Verbesserungen durchführen könnte. Die bisherige Einwendung, daß die großen Firmen die Milliardenansprüche zu stellen haben, in erster Linie bei dieser Gesetzesgebung berücksichtigt werden, wäre durch den Green'schen Vorschlag die Grundlage entzogen. Man wird erst nach einigen Tagen die neue Sachlage, die jetzt gegeben ist, klar übersehen können. Ohne weiteres ist aber schon zu sehen, daß die Gefamtenfreigabe des deutschen Eigentums, auf die vor einiger Zeit noch gehofft werden durfte, in diesem Jahre schwerlich zustandekommen wird.

## Bor der Entscheidung in Paris.

Paris, 1. Juni. Die Morgenpresse erwartet, daß heute in der Kammer eine wichtige Debatte über die allgemeine Politik der Regierung stattfinden werde. Nach dem „Courrier“ nimmt man an, daß Britland nach einem Exposé über die politische und die finanzielle Lage ein klares Vertrauensvotum fordern wird. Im Laufe des für heute vormittag angesetzten Ministerats wird der Inhalt der Erklärung des Ministerpräsidenten festgelegt werden, zu der die Parteien abzählend Stellung nehmen sollen. Besondere Bedeutung wird dem Beischluß der Radikalen beigelegt, die leichten Donnerstag zu fast gleichen Teilen für und gegen das Kabinett stimmen, besonders auch, weil Britland gestern nachmittag eine längere Unterredung mit Malvy hatte, der den Auftrag haben soll, die radikale Kammerfraktion von den Absichten des Ministerpräsidenten in Kenntnis zu setzen. (W. T. B.)

### Die Radikale Vereinigung gegen die angekündigte Währungsreform.

Paris, 1. Juni. Der Vorstand der Radikalen Vereinigung des Seidendepartementes hat gestern abend in einer Tagessitzung gegen die am Sonnabend von der Regierung veröffentlichte Erklärung über die Währungsreform, die er als antiparlamentarisch dezeichnet, protestiert. Die Vertreter der Partei in der Kammer werden aufgefordert, die Regierung an die Innahmung der Verfassung zu erinnern.

### Abd el Krim streng bewacht.

Paris, 1. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in diesem Bericht: Abd el Krim wird in Taza streng bewacht. Niemand wird zu ihm gelassen. In spanischen Kreisen ist von einer französisch-spanischen Konferenz die Rede, in der über das Schicksal Abd el Krim's entschieden werden soll. (W. T. B.)

### Die französischen Verluste in Marokko.

Paris, 30. Mai. Auf die Behauptung eines Pariser Blattes, daß der Feldzug in Marokko den Franzosen bisher den Verlust von 15 000 Toten eingebracht habe, hat sich jetzt das Kriegsministerium veranlaßt gegeben, über die Verluste nähere Angaben zu machen. Die Gesamtzahl der in Marokko seit dem 15. April 1925 gefallenen „französischen“ Soldaten und Soldaten der Fremdenlegion wird mit 2162 Mann angegeben. Über die Zahl der Verwundeten sowie über die Verluste der Eingeborenen truppen werden allerdings keine Mitteilungen gemacht.

## Mora ergreift nochmals das Wort.

Überregisseur Mora hat auf die Kundgebung des Volksbildungministeriums, die die Genehmigung seines Entlassungsaufenthalts zu rechtfertigen sucht, mit folgender Erwiderung geantwortet:

An das sächsische Ministerium für Volksbildung  
zu Händen des Herrn Ministers,

Sehr geehrter Herr Minister,

infolge einer mehrjährigen Abwesenheit von Dresden komme ich erst heute dazu, mich zu der Veröffentlichung des Volksbildungministeriums in meiner Anrede zu äußern. Diese Veröffentlichung beruht offensichtlich auf einer Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, von beteiligter Seite gegebenen Darstellung, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Ich habe in der Öffentlichkeit mein Urteil, mich loszu lösen, von meinen Verpflichtungen an der Staatsoper zu entbinden, damit begründet, daß mir mein Gewissen nicht erlaubte, unter dem bestehenden System an dem Institut weiterhin tätig zu sein. Ich habe von meinem leider sehr reichhaltigen Einzelmaterial in der Öffentlichkeit keinen Gebrauch gemacht, mich vielmehr nur dagegen verwahrt, daß mein Rücktritt vor der Öffentlichkeit unauf und falsch begründet wurde.

Ich habe nun abermals gegen eine Veröffentlichung Verwahrung einzulegen; gegen die in der Presse bekanntgegebene ministerielle Anerkennung. Es geht nicht an, Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, und auf dem Umweg über ein nicht objektiv unterrichtetes Ministerium, der Öffentlichkeit die Dinge so zu melden, als sei hier aus einem nicht vorhandenen Fall Mora mit oder ohne meine Aufführung ein Fall Reue gemacht worden. Der Fall Reue existiert für alle, die das Theater kennen, längst. Er konnte nur von dem geschaffen werden, dessen Namen er trägt.

Sie werden mir, sehr geehrter Herr Minister, vielleicht erwidern, daß ich vom Theater zu wenig verstehe, um den Fall Reue beurteilen zu können, daß auch die Mitglieder der Oper, die Sie ja in der Sache nicht gehört haben, davon nichts verstehen, und daß nur diejenigen Leute ein richtiges Urteil darüber haben, die aus amtlicher oder nichtamtlicher Verpflichtung sich um lene von mir gekennzeichnete Umkonstruktion des Salles bemühen. Daß das hohe Ministerium mit dem Herrn Generalintendanten in der Genehmigung meines Rücktrittsgesuches unter diesen Umständen einer Meinung war, begreife ich daher vollkommen. Mein Entschluß war unabänderlich, denn er entsprang nicht einem Temperamentausbruch, nicht kleinlichen Meinungsverschiedenheiten in Bezeichnungsfragen oder dergleichen, sondern einzige und allein der allerdingen schärfsten künstlerischen Gegnerlichkeit zu dem bestehenden System an der Dresdner Staatsoper: Dem System falscher Engagements, also Verschwendungen der Mittel, und falscher Sparlamkeit, wo die Anwendung der Mittel sich künstlerisch und materiell gelohnt hätte; dem System des Raubbaus, der falschen Behandlung der Künstler, dem System der ewigen

Umbildposition; kurz dem System der Führerlosigkeit. Dies alles kann mit gravierenden Tatsachen belegt werden. Ein Kompromiß hätte für mich eine unerträgliche Gewissensbelastung bedeutet. Deshalb habe ich es vorgezogen, ohne daß ich einen Erfolg für meine Tätigkeit und mein Einkommen habe, meine sofortige Entlassung zu nehmen.

In der Veröffentlichung des Ministeriums wird aber von den schon seit längerer Zeit aufgetretenen Konflikten zwischen Herrn Mora und dem Generalmusikdirektor gesprochen und außerdem, daß das Ministerium zu seiner, dem bestehenden System zustimmenden Beurteilung „nach eingehender Prüfung aller tatsächlichen Verhältnisse“ gekommen sei. Das

diese eingehende Prüfung sich wirklich ereignet habe, muß ich entschieden bestreiten. Wenigstens war es bisher die Meinung sowohl der Juristen als auch der Volksgerichte, daß ein Urteil nicht gewonnen werden könne lediglich auf die Aussagen und Darstellungen eines Beteiligten hin, ohne daß man den anderen, der die Klage erhob und sie, ohne am Amt zu kleben, lediglich im Interesse eines Staatsinstituts nicht länger verschweigen zu können glaubte, auch nur gehört worden wäre. Ich stelle also fest: Die eingehende Prüfung aller Verhältnisse hat überhaupt nicht stattgefunden. Das

Ministerium hat im übrigen meine schwerwiegenden Rücktrittsgründe bis heute unwiderrührbar gelassen, die ja auch nicht aus der Welt geschafft werden können dadurch, daß sie in meiner Abwesenheit von beteiligter Seite bestritten wurden.

In den allgemeinen „Gründen meines Rücktritts“ habe ich vermieden, auf Konflikte hinzuweisen, denn sie waren völlig untergeordneter Natur im Verhältnis zu dem meiner Ansicht nach schädigenden Einfluß, den die oberste Leitung der Staatsoper auf das Institut ausübt.

Die Kritik an der Organisation dieser Leitung wurde nicht von mir eingeleitet, sie bestand vor der Öffentlichkeit schon längst, und die mit den künstlerischen Ansprüchen der Dresdner Staatsoper Vertrauten, die an dem ferneren Gedanken des Instituts ehrlich interessierten werden nicht der Meinung sein, daß diese Kritik „abwegig erscheine“.

Man kann eine fachlich begründete Kritik an den künstlerischen Leistungen eines Theaters ebensoviel wie meine sachlichen Gründe gegen das System der Dresdner Staatsoperleitung dadurch erläutern, daß man sie ähnlich als „abwegig“ stempeln. Es gibt in dieser Gegend nur einen Abweg, und das ist der, auf dem sich die obere Leitung der Staatsoper befindet, und mit ihr das Schicksal der Dresdner Oper.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Minister, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung (sag) Alois Mora.

An dieser Erwiderung ist jedenfalls das eine zweifelsfrei richtig: daß die einwandfreie Klärung der Sachlage des ganzen Falles immer noch nicht stattgefunden hat. Eine solche hatten auch wir schon für wissenschaftlich erklär. Erfolgt sind aber seitens nur Parteidurchsetzungen. Auch

## Örtliches und Sächsisches.

### Gallolose Beschuldigungen gegen die Dresdner Polizei.

Das Pressesamt des Polizeipräsidiums Dresden schreibt und:

In einem Artikel, den die „Dresdner Volkszeitung“ ausgeweilt dem Organe des Verbandes Sächsischer Polizeibeamter, „Die sächsische Polizei“, entnommen hat, wird u. a. auch gesagt, daß heute schon bestimmte Organisationen und bestimmte Kreise soviel Einfluss besitzen, daß ihre in Vorlesungen stellen befindlichen Anhänger sich nicht scheuen, in entsprechendem Sinne unter Ausnutzung ihrer Dienstgewalt ihre Untergebenen zu beeinflussen.“

Das Polizeipräsidium Dresden legt Wert auf die Feststellung, daß der Schriftleiter der Zeitschrift „Die sächsische Polizei“, Regierungsrat a. D. Max Küttner, bei einer gelegentlichen Aussprache hier an Amtsstellen ausdrücklich die Erklärung abgegeben hat, daß sich diese Ausführungen nicht auf Dresdner Vorgesetzte bezogen.

### Die Dresdner Bogenköpfe in Kamenz.

Am Sonntag bateten die Mitglieder der Priv. Bogenköpfgesellschaft der Kleinstadt Kamenz einen Besuch ab. Ein Sonderzug hatte sie dem Bestimmungsort angewählt. Nach einem Besuch des Gutberges kam man am Mittag im Fremdenhof „Goldener Stern“ zusammen. Der 1. Vorsteher der Bogenköpfgesellschaft, Direktor Handelsgerichtsrat Otto Schwenke, eröffnete die Reihe der Ansprachen mit herzlichen Begrüßungsworten. Er rühmte dabei die Schönheiten der Stadt Kamenz, gedachte ihrer besonderen Bedeutung als Seehafen und als Geburtsstadt Leipzigs, und pries sie als Städte freies Industrie- und Gewerbelebens. Liebhaber würdigte Grüße entbot er vor allem den Vertretern der Stadt Kamenz sowie der Kamener Schwesternschaft, und schloß mit einem begeisterten Aufkommen hoch auf die Stadt Kamenz und ihre Bürgerschaft. Bürgermeister Dr. Gebauer nahm darauf Gelegenheit, für die Einladung der Stadtvertretung zu danken und die Gäste in Kamenz herzlich willkommen zu heißen. In humorvoller Rede gebürtete er der Begegnungen zwischen den Städten Dresden und Kamenz, erkannte die bedeutungsvolle Stellung der Dresdner Bogenköpfgesellschaft im öffentlichen Leben Dresdens und ihr Streben auf Pflege der Tradition, Geselligkeit und Einigkeit an, und trank auf ihr weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Im Auftage der Kamener Bogenköpfgesellschaft eröffnete Herr Johannes Kustia den Dresdner Bogenköpfe Dank und herzliches Willkommen, wobei er auf die gemeinsamen Interessen beider Gilden hinwies, allein allen Parteibüros den Schießsport und edle Geselligkeit zu pflegen. Sein Trinkspruch galt der Freundschaft und Zusammengehörigkeit der Bogenköpfe unseres engeren Vaterlandes. Major d. R. a. D. Meisske erinnerte an die Zeiten, in denen Kamenz Garnison der 17. Infanterie war und gedachte der toten Helden des Weltkrieges. Der Heimatshalle, dem deutschen Vaterland und nicht zum wenigen dem deutschen Reichspräsidenten, dem treuesten der Treuen, widmete er sein Glas. Mit jubelnder Begeisterung wurde dieser Trinkspruch von der Feierstimmung aufgenommen und stehend das Deutschlandgelöbnis gesungen. Die Damen feierten der 2. Vorsteher, Hofjuwelier Jähne, wobei er darauf hinwies, daß die Gattinnen zweiter Vorstandsmitglieder (der Herren Schwenke und Hartmann) geborene Kamenerinnen seien. Fremdenhofsbesitzer Radisch erinnerte Kammerherrn v. Ponickau, der als Vertreter des ehemaligen Königsbaus mit der Gesellschaft besonders eng verbunden sei; letzterer dankte und überbrachte Grüße des Prinzen Friedrich Christian.

\* \* \* Neue Rentenbanknoten. Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. Juni 1926 ab neue Rentenbanknoten über fünf Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar 1926 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbanknoten über fünf Rentenmark vom 1. November 1923. Die noch umlaufenden Scheine der alten Art erhalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

\* \* \* Ein 40jähriges Dienstjubiläum besteht heute der Direktor der Tünderhandelsaktiengesellschaft zu Dresden, Herr Reinhold Weichold.

## Ihr vertrautester Badefreund

ist sicherlich ein luxussteuerfreier Photoapparat

von Photo-Bohr, Ringstr. 14, neben Kaffee König.

## Kunst und Wissenschaft.

\* \* \* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus. Donnerstag, am 3. Juni, Aufführung B. Hoffmanns „Erzbäbel“ mit Richard Tauber (Hoffmann a. G.), Helene Jung, Erna Berger, Margarethe Heyne-Franke, Elisa Stünzner, Josef Correa, Heinrich Lehmkirch. Maskenleistung: Kurt Striegler, Spielleitung: Georg Toller. Anfang 14 Uhr.

Zum Andenken an C. M. v. Webers Todestag, der sich am Sonnabend, dem 5. Juni, zum 100. Male jährt, finden zwei Festauflührungen des „Freischülers“ in vollständig neuer Einstudierung und Inszenierung statt, und zwar am Sonnabend, dem 5. und Sonntag, dem 6. Juni. Beide Aufführungen sind mit den ersten Kräften der Staatsoper besetzt. Maskenleistung: Fritz Bisch, Spielleitung: Waldemar Staemann. Die neuen Dekorationen sind von Max Salat und Arthur Pöhl, die neuen Kostüme von Professor Leonhard Danio.

Schauspielhaus: Gerhart Hauptmann war kürzlich in Dresden, um sein neues Schauspiel „Dorothea Angermann“ Schauspieldirektor Wiede vorzulegen. Das Werk ist durchaus zur gleichzeitigen Uraufführung mit den Berliner Reinhardt-Bühnen vom Dresdner Schauspielhaus erworben worden.

\* \* \* Städtische Bücherei und Puschke. Theaterstr. 11. Ankündigung des bürgerlichen Todesabends Carl Martin v. Webers findet vom 7. bis 12. Juni im Ausleihraum der Städtischen Bücherei, Theaterstr. 11, Erdgeschoss, eine Ausstellung der Kompositionen und Schriften des Meisters, sowie von Werken über ihn statt. Die Beleuchtung ist für jedermann frei.

\* \* \* Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musikkritiker. Sonderverband Sachsen, Orchestergruppe Dresden, hält seine nächste Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 5. Juni 1926, abends 8 Uhr, im Kaufhaushof, großes Versammlungszimmer, Eingang durch Reinhardtstr. 2, Klasse, ab.

\* \* \* Keine Sommeroper im Alberttheater. Da ein Bescheid des Rates und der Stadtverordneten betr. Gewöhnung einer Weihille für die von Direktor Leopold Wöckle geplante diesjährige Sommeroper im Alberttheater noch nicht erfolgt ist, kann das Unternehmen nicht durchgeführt werden. Hermann Körner wird dafür die Spielzeit bis 31. August ausdehnen.

\* \* \* Franz v. Hochlin als Bayreuther Dirigent. Wie überfallen gemeldet wird, ist der ehemalige Dessauer Generalmusikdirektor Franz v. Hochlin, der kürzlich als Leiter des







während gefragte alte Ware fehlt. Im Weißhandel zeigte sich wenig Nachfrage. Am Termingeschäft gab Juliweizen 2 M. nach in Nachwirkung noch vorliegenden Angeboten aus Maiware. Septemberlieferung 1 M. unter leichtem Anstieg. Im August kam per Juli nur leichter Umlauf zunehmend und dann nur zu etwas ermäßigten Preisen. Der heutige erstmals gehandelte Oktobertermin stellt sich auf etwa 100.

**Berliner Kaufunterpreise vom 1. Juni.** Roggenstroh, drahtgepreis 1,10 bis 1,10, Dauerstroh, drahtgepreis 1,10 bis 1,50, Getreidestroh 1,10 bis 1,50, Weizenstroh, drahtgepreis 1,15 bis 1,60, Haferstroh 1,10 bis 1,60, Hafer- und Weizenstroh, bindfädiger Preis 1,25 bis 1,60, Dafel 1,50 bis 2,00, Dauern, handelsübliches 2,50 bis 3,20, Dau gutes 3,00 bis 3,50, Gleichen 1 bis 4,00.

### Leipziger Börse vom 1. Juni.

An der heutigen Börse hatten zwar einzelne Spezialwerke Gelegenheit zu verhandeln, doch waren im allgemeinen die Rückgänge überwiegend, die bis zum Ablauf der Börse bestehen bleiben. Das Befreiung nach Gewinnsteuerungen blieb unverkennbar. Die Umsatzsteuer hat jetzt fast in den engsten Grenzen. Die Umtaxe regulierung hat ihr Ende ohne Schwierigkeiten erreicht. Am Anlagenmarkt konnten nur Zinnober und Reichsanleihen eine Richtigkeit erhalten. Städteanleihen blieben beobachtet. Am inoffiziellen Effektenverkehr traten bei schwachem Umlauf nennenswerte Veränderungen kaum auf. Es profitierten Schubert & Salter 1,75, dergl. Gemahlin 2, Reußherz 1,85, Meissner 1,80, Walthar 1, Raltschneider 1,90, Gartnert 1%. Verlorenen Zinnober 3, Gemahlin 3, Himmermann 1,5, Tittel & Künzler 1,80 und Roquet 1,75%.

### Welpiger Produktionsbörse vom 1. Juni.

Welpen 30, Roggen 180 bis 180, Sommergerste 200 bis 220, Wintergerste 180 bis 200, Hafer 190 bis 220, Weizen 1,80 bis 180, Getreide 180 bis 200, Bittert 180 bis 200, Dauern, handelsübliches 2,50 bis 3,20, Dau gutes 3,00 bis 3,50, Gleichen 1 bis 4,00.

### Chemnitzer Börse vom 1. Juni.

Trotz die Limiten nur zum Teil erneuert waren, bestand doch für die meisten Werte wieder reicher Kauf. Die Kurse zogen in der Mehrzahl an. Steigerungen bis zu 2% waren an der Tagesordnung. Farben, hauptsächlich gewachsene Hartmann und Schubert & Salter je 1,8, Meissner 1,80, Walthar 1, Raltschneider 1,90, Gartnert 1,85, Gemahlin 2, Reußherz 1,85, Himmermann 1,5, Tittel & Künzler 1,80 und Roquet 1,75%.

### Amtlich notierte Devisenkurse

	1. Juni 1926			31. Mai 1926	
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	je 100 Fl.	166,55	169,07	168,63	169,00
Buenos Aires	je 1 Peso	1,678	1,682	1,679	1,680
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	13,15	13,18	12,91	12,90
Norwegen	je 100 Kr.	91,96	92,00	81,24	81,24
Dänemark	je 100 Kr.	110,66	110,94	110,30	110,64
Schweden	je 100 Kr.	112,26	112,54	112,26	112,54
Helgolands	je 100 Imm. Mk.	10,85	10,88	10,54	10,59
Italien	je 100 Lire	19,75	18,02	15,80	15,84
London	je 1 Pfund Sterling	20,403	20,455	20,404	20,456
Neu York	je 1 Dollar	4,189	4,204	4,196	4,205
Paris	je 100 Fr.	11,70	13,74	12,80	13,64
Schweiz	je 100 Fr.	11,21	81,41	81,41	81,41
Spanien	je 100 Pes.	63,42	63,58	63,62	63,78
Tokio	je 1 Yen	1,971	1,975	1,972	1,976
Rio de Janeiro	je 1 Milreis	0,630	0,641	0,632	0,643
Wien	je 1 Scht.	59,288	59,435	59,435	59,435
Prag	je 100 Kr.	12,42	12,46	12,418	12,458
Jugoslawien	je 100 Dinars	7,400	7,476	7,425	7,425
Budapest	je 1000 Kr.	8,887	8,887	8,885	8,885
Bulgarien	je 100 Lewa	3,016	3,055	3,045	3,055
Portugal	je 100 Escudos	21,445	21,445	21,485	21,485
Danzig	je 100 Guilden	80,89	81,09	81,11	81,11
Konstantinopel	je 1 Pfund	7,32	7,33	7,32	7,33
Athen	je 100 Drachmen	6,39	5,41	5,44	5,46
Canada	je 1 Dolar	4,195	4,205	4,197	4,207
Uuguay	je 1 Goldpeso	4,245	4,255	4,245	4,300

Berlin, 1. Juni. **Deutsche Ausgaben**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Bartmann 37,00 bis 38,10, Rottweil 37,80 bis 38, Nied 38,00 bis 38,10, Ronne 41,27 bis 41,48, Roten 1, Polen 3, große 38,20 bis 38,50, Klein 37,81 bis 38,10, Verland 38,70 bis 38,10, England 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81, Polen 37,80 bis 38,10.

Amsterdam, 1. Juni. **Den Haag**: Aufdruck 1,81 bis 1,81, Rottweil 37,00 bis 38,10, Berlin 37,80 bis 38,10, Paris 37,80 bis 38,10, London 38,70 bis 38,10, Göttingen 1,10 bis 1,11, Italien 40,80 bis 41,81